

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

### Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Firkenhain, Plankenstein, Braunsdorf, Burghardtswalde, Groitzsch, Grumbach, Gruno bei Mohorn, Selbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hühndorf, Kneufach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lamperdsdorf, Limbach, Logen, Mohorn, Miltig-Roitzschen, Ranzig, Reutirchen, Reutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Vohredorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unterdorf, Weistroy, Wildberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 15 Pf. pro viergespaltene Corpuszelle.

Print und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion: Martin Berger daselbst.

No. 8.

Sonnabend, den 17. Januar 1903.

62. Jahrg.

In hiesiger Stadt sollen  
**Donnerstag, den 22. Januar 1903, 10 Uhr Vorm.,**  
versteigert werden:

1 Kutschwagen, 1 Tafelschlitten, 2 große Lastwagen,  
1 Kleidersekretär, 1 Wäscheschrank, 4 Vertikows, 4 Spiegel,  
1 Küchenschüssel, 1 Kücheneinrichtung, 2 Schreibtische, 6  
Küchenschränke.

Versammlung der Bieter: „Gasthof zur guten Quelle“ in Wilsdruff.

Wilsdruff, den 12. Januar 1903.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

In Niederwartha sollen  
**Mittwoch, den 21. Januar 1903, Nachm. 2 Uhr,**  
versteigert werden:

1 Tisch, 4 Stühle, 1 Schreibsekretär, 1 Nähtisch, 1 Küchenschränkchen, Federbetten, eine Partie Betttücher, Servietten, Handtücher, Bettbezüge u. A. m., ca. 28 hl Schmiedekohle.

Bieterversammlung: Gasthof zu Niederwartha.

Wilsdruff, den 10. Januar 1903.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

### Politische Rundschau.

Kaiser Wilhelm hat dem Zaren zum russischen Neujahrsfest eine Aufmerksamkeitsgesandtschaft erwiesen, indem er ihm nach dem Tag eines wohlzubereiteten Wildschweinskopfs übersenden ließ. Das Thier, dessen „Behauptung“ hierzu ausgewählt wurde, war vom Kaiser auf einer der letzten Jagden erlegt worden. Die Delikatesse wurde von den kaiserlichen Köchen hergestellt und in einer verlobten Blechdose nach Petersburg geschickt.

Kronprinz Wilhelm trifft am heutigen Freitag in Petersburg ein, wo Zar Nikolaus seinen Gast mit großer Ehren empfangen wird. Der Prinz verließ Mittwoch Abend Berlin; der Kaiser brachte persönlich seinen Sohn zur Bahn. Donnerstag Mittag kam Prinz Wilhelm auf der russischen Grenzstation Wirballen an. Hier meldete sich das Ehrengeleit aus Petersburg bei ihm und bestieg er den russischen Hofzug, der ihn an sein Ziel trägt.

Ueber die Reisepläne des Kronprinzen liegen folgende Mittheilungen vor: Köln, 14. Jan. Der Kronprinz und Prinz Eitel-Friedrich werden Ende Februar in Begleitung des Professors Glemen eine mehrmonatige Studienreise in die östlichen Mittelmeerländer antreten, die zunächst Ägypten und Palästina, dann Kleinasien, zuletzt Italien berühren soll. Die Reise wird in eigener Nacht erfolgen.

Deutscher Reichstag. Am Mittwoch wurde der von der früheren Zolltarifkommission gefasste Beschlussantrag beraten, die verbündeten Regierungen mögen erwägen, ob nicht durch Einführung verschiedener Zölle für Petroleum die Schaffung einer inländischen Petroleumraffinerie-Industrie geboten sei. Abg. Wurm (Soz.) bekämpfte den Antrag, bei dessen Durchführung für das ärmere Volk eine überaus schwere Belastung erwachsen würde. Abg. v. Heyl (nl.) empfahl die Annahme; das amerikanische Petroleum-Monopol müsse gebrochen werden. Nach einigen weiteren Bemerkungen wurde der Antrag mit 152 gegen 70 Stimmen angenommen. Es folgten die das Meistbegünstigungsverhältnis betreffenden Anträge. Staatssekretär Graf Posadowsky erklärte, daß er sich mit Rücksicht auf das Ausland nicht äußern könne, worauf die Sitzung abgebrochen wurde.

Deutscher Reichstag. Am Donnerstag wurde die Tags vorher abgebrochene Berathung der Beschlussanträge v. Heyl (nl.) und Speck (Str.) auf Lösung aller Meistbegünstigungsverträge mit anderen Ländern fortgesetzt. Abg. Bernstein (Soz.) wendete sich in mehrstündiger Rede gegen die Anträge, die einen Zollkrieg besonders mit Nordamerika herausbewirken würden. Und die deutsche Arbeiterbevölkerung hätte die Kriegskosten zu zahlen, denn Amerika führe hauptsächlich Waaren ein, die wir beziehen müßten. Abg. Graf Kanitz (konf.) sprach seine Verwunderung darüber aus, daß die bestehenden Tarifverträge nicht schon gekündigt worden seien. Weshalb zögere die Reichsregierung noch? Neben wie die des Herrn Bernstein würden den Hebermuth der Yankees nur noch mehr steigern. Amerika gegenüber könnten wir nicht fest auftreten. Ganz Europa müßte sich gegen diesen gemeinsamen Feind zusammenschließen. Ein deutsch-amerikanischer Tarifvertrag hätte auf der Grundlage voller Gegenseitigkeit zu beruhen. Staatssekretär Graf Posadowsky betonte, daß unser letztes Abkommen mit Amerika diesem keine neuen Zugeständnisse gemacht habe, wohl aber ertheilten wir solche, wie sie Frankreich zugestanden wurden. Ein Tarifvertrag wäre

das Beste für beide Theile. Abg. Semler (nl.) hielt die Anträge für zu weit gehend. Nachdem sich noch die Abg. Bachmide (fr. Berg.) und Beckh (fr. Bv.) geäußert, wurde die Weiterberathung auf Freitag verschoben.

In Oesterreich und in Ungarn beginnt nunmehr der parlamentarische Kampf um die neuen Ausgleichsvorlagen, die dem am 15. Januar wieder zusammengetretenen österreichischen Reichsrath wie dem schon einige Tage vorher erneut verammelten ungarischen Abgeordnetenhaus jezt wohl zugegangen sind. Als gescheitert gelten wohl auch die neuesten Versuche zu einer Verständigung zwischen Deutschen und Tschechen, nachdem die deutsch-tschechischen Vertrauensmännerkonferenz in Wien unterbreiteten Sprachentwürfe der tschechischen Regierung von den jüngst in Prag versammelt gewesenen tschechischen Reichsraths- und Landtagsabgeordneten verworfen worden sind.

Die Franzosen bereiten sich auf die weiteren Ereignisse in Marokko entsprechend vor. Zwei Bataillone der in Sidi Bel-Abdis (Westalgerien) stehenden Fremdenlegionen erhielten Befehl, sich für den Abgang an die marokkanische Grenze marschfertig zu machen.

Wirr und kraus laufen augenblicklich die Nachrichten über die Lage in Marokko durcheinander. Einerseits versichern offizielle Nachrichten aus Tanger, daß die Sache des Sultans Abdul Ais günstig stehe, daß er zahlreiche Verstärkungen seitens der noch kirchlich rebellischen gewesenen Zemmur-Kabyle erhalten habe u. s. w. Ferner erklären Meldungen aus Tanger, daß in dortiger Umgegend Alles ruhig sei, während es doch geheißen hatte, es seien bei Tanger Kapplensdämme in einen blutigen Kampf miteinander gerathen. Mittheilungen von anderen Seiten behaupten dagegen, daß die Sultansstruppen abermals eine empfindliche Niederlage durch die Rebellen erlitten hätten und daß sich der Sultan in größter Bedrängniß befinde. Es muß sich bald zeigen, ob die optimistische oder die pessimistische Nachrichten über Marokko die Lage richtig geschildert haben. Uebrigens meldet auch der spanische Gesandte in Marokko, Cologan, daß der Präsident bei Fez stehe, weshalb beschloffen worden sei, daß die Consuln und die Fremden Fez verlassen sollten.

Mr. Chamberlain will noch immer in Johannesburg. Jeden Tag hält er daselbst mindestens eine Rede. In Venezuela erwehrt sich Präsident Castro fortgesetzt mit Glück der Rebellen. Dieselben wurden neuerdings bei Cumoma wieder geschlagen.

China macht dem Auslande gegenüber neue Märschen. Soeben hat es erklärt, unfähig zur Zahlung der Kriegsschuldigung auf der Goldbasis zu sein.

### Von der Kronprinzessin von Sachsen

handeln auch heute wieder eine größere Anzahl von Nachrichten, die sich jedoch bei genauerem Zusehen gegenseitig aufheben, sobald nichts von ihnen übrig bleibt, was auf thatfächlichen Werth Anspruch erheben könnte. Während die aus Wien stammenden Nachrichten fortgesetzt dahin lauten, die Kronprinzessin werde nach Salzburg zurückkehren, im Elternhaus ihre Niederkunft abwarten und dann ein ihr vom Kaiser Franz Joseph zur Verfügung gestelltes Schloß in Böhmen, unweit der sächsischen Grenzen, zum dauernden Wohnsitz nehmen, bleiben die Genfer Mittheilungen dabei, daß von Rückkehr und Verlobung gar keine Rede sei, die Kronprinzessin betreibe nach wie vor mit allem Eifer ihre Eheführung, um sich, sobald ihr

Bunsch erreicht sei, mit Giron zu verheirathen. Da diese widersprechenden Nachrichten nun schon Tage lang fortgesetzt werden, so wird man zu der Annahme gedrängt, daß in Salzburg der Bunsch besteht, die Prinzessin möge zurückkehren, daß diese selbst aber dazu nicht geneigt ist. Die Rückkehr ins Elternhaus würde namentlich für das Schicksal des zu erwartenden Kindes der Kronprinzessin von Bedeutung sein. Am Dresdener Hofe glaubt man bekanntlich Beweise dafür zu besitzen, daß dieses Kind ein legitimer Sproß des Königshauses sei; man hält die Möglichkeit, daß Giron der Vater des Kindes sei, für ausgeschlossen, da dieser erst viel später in unerlaubte Beziehungen zu der Prinzessin trat. Ein Sproß des sächsischen Königshauses darf aber selbstverständlich nicht den Händen eines Giron anvertraut bleiben. — Der sächsische Kriminalinspektor Schwarz hat Genf auf Wunsch der Schweizer Behörden verlassen. Von Dresden aus wird amtlich mitgetheilt, daß dieser Polizeibeamte mit einem Haftbefehl gegen Giron oder die Kronprinzessin nicht versehen war. Ein derartiger Haftbefehl wäre in der Schweiz auch völlig wirkungslos gewesen. — Endlich sei noch mitgetheilt, daß die Zahl derer täglich wächst, welche den Befundungen hervorragender Gynaekologen und Nerdenärzten beistimmen und der Meinung zuneigen, daß die Kronprinzessin ihren unseligen Schritt in einem Zustande nervöser Ueberreizung gethan hat und deshalb moralisch für denselben nicht verantwortlich gemacht werden kann.

Zu der Stimmung in Dresden schreiben die „Vz. N. N.“ Folgendes: In der vorigen Woche noch konnte die hiesige wöchentlich einmal erscheinende „Rundschau“, ein Sensationsblatt erster Klasse, ihre sogenannte Kronprinzenpaarnummer in einer Auflage von 60000 Exemplaren absetzen, in dieser Woche hingegen ist das Interesse an der Kronprinzessin-Affaire bereits so geschwunden, daß selbst die gestern erschienene billige Broschüre: „Die Wahrheit über die Flucht der Kronprinzessin von Sachsen“ trotz des vielversprechenden Titels und der großen Inserate in allen hiesigen Blättern kaum einen mäßigen Absatz findet. Man ist übersättigt. Die Lust am Skandal hat sich abgekühlt. Zudem steht absolut nichts Neues in dieser neuesten Broschüre, die aus der Feder eines sozialdemokratischen Schriftstellers stammt und in der Druckerei der „Sächs. Arbeiterzeitung“ hergestellt ist. Giron ist in aller Mund, sogar auf — Maskendällen zeigt er sich. Nur aus den Schaufenstern ist er verdrängt worden. Dafür hängen dort jetzt in Massen die Bilder der Kronprinzlichen Kinder. Den kleinen Prinzen bringt die Dresdner Bevölkerung die größte Sympathie entgegen. Mittwoch waren die beiden ältesten Söhne des Kronprinzen in Begleitung ihres Erziehers zum ersten Male seit der „Abreise“ ihrer Mama im Zoologischen Garten; Direktor Schöpf führte sie. Genf, 15. Jan. Am Dienstag Nachts traf von Dresden ein Kammerdiener bei der Kronprinzessin von Sachsen ein, der ihr zwei Koffer überbrachte, welche ihre Kleidungsstücke und ihre Wäsche enthielten. Ferner überbrachte er ihr ein Kästchen mit verschiedenen Schmuckgegenständen.

Polizeikommissar Schwarz stattete gestern vor seiner Abreise der Kronprinzessin einen Abschiedsbesuch ab, die ihn aufs Liebenswürdigste empfing und ihm für die Diskretion und den Takt, den er während seines hiesigen Aufenthalts bewiesen habe, dankte.

Am Mittwoch Vormittag begab sich die Kronprinzessin in das Hotel „Bergues“, wo sie mit ihrem Rechtsanwalt